

Stadt Zürich

Streit um 1.-Mai-Festbeginn

Das 1.-Mai-Komitee hält am Festbeginn nach Schluss der Kundgebung fest. Es wird dabei von SP, Grünen und AL unterstützt.

Von Stefan Hohler

Nach dem Streit um den Slogan «Verlieren wir die Beherrschung» zwischen 1.-Mai-Komitee und Gewerkschaften bahnt sich nun eine Auseinandersetzung zwischen dem Komitee und dem Stadtrat an. Das Komitee wehrt sich gegen die vom Stadtrat gemachte Auflage, vor 20 Uhr keinen Festbetrieb zuzulassen. Damit will der Stadtrat eine zeitliche Entflechtung zwischen der zu erwartenden Nachdemo und dem Volksfest.

«Mit diesem Entscheid wird Tausenden Demonstrationsbesuchern das Recht auf ein gemeinsames, friedliches 1.-Mai-Fest genommen», schreibt das 1.-Mai-Komitee. Das Fest auf dem Kasernenareal entspreche einem Bedürfnis; bis zu 20 000 Festbesuchern würden daran teilnehmen. Komiteesprecherin Anna Klieber hält fest, dass es auch bei anderen Anlässen am Rande zu Zusammenstößen mit der Polizei kommt. «An Fussballmatches werden die Zuschauer auch nicht aus den Stadien verbannt.»

Finanzielle Konsequenzen

Die «Befehlsverweigerung» wird auch von SP, Grünen und der Alternativen Liste unterstützt. Für Christoph Hug, langjähriger grüner Gemeinderat und ehemaliger Ratspräsident, ist die stadt-rätliche Einschränkung «ein Fehlentscheid, den es zu korrigieren gilt». Das 1.-Mai-Fest sei ein typisches Volksfest, das tagsüber stattfindet. Angesprochen auf den zukünftigen grünen Polizeivorsteher Daniel Leupi, der Mitte Mai sein neues Amt antreten wird, meint Hug, man hätte vermutlich auch gleich entschieden, wenn er bereits am 1. Mai Polizeivorsteher gewesen wäre. «Der Entscheid wurde vom Gesamtstadtrat in seiner alten Zusammensetzung gefällt.»

Für Beatrice Reimann, Präsidentin der städtischen SP, ist dies kein öffentlicher Aufruf zum Ungehorsam. Aber man könne von den Umzugsteilnehmern nicht erwarten, dass sie bis 20 Uhr warten, bis endlich das Fest beginne. Der Entscheid des Stadtrats habe grosse finanzielle Konsequenzen für das 1.-Mai-Komitee, welches das Fest organisiert. Reimann betont, dass die SP gleich gehandelt hätte, auch wenn noch Esther Maurer Polizeivorsteherin wäre. «Das Festhalten am früheren Festbeginn hat keinen politischen Hintergrund.»

Reto Casanova, Sprecher des Polizeidepartements, sagt, dass der Stadtrat an seinem Entscheid festhalte und dass die Organistoren des Fests mit einer Verzögerung rechnen müssten. Bereits im letzten Jahr hatte das 1.-Mai-Komitee früher als erlaubt mit dem Fest im Zeughausareal begonnen. Es wurde mit mehreren Hundert Franken gebüsst.



Tiertelepathin Barbara Fenner vor dem Elefantengehege des Zoos. Um mit Bulle Maxi zu kommunizieren, braucht sie keinen Sichtkontakt. Foto: Reto Oeschger

Zwiesprache mit den Zootieren

Barbara Fenner spricht mit Tieren - ohne Worte. Die Ansichten der Tiere empfindet sie als Bereicherung. Ihr Buch über Gespräche mit Zootieren erscheint im September.

Von Carmen Roshard

Ob sich der Gorillachef N'Gola noch an die blonde Frau erinnern kann, in die er vor Jahren so stürmisch verliebt war? Damals, als man ihn fast nicht von der Scheibe wegbrachte, weil die angebetete Blondine so nah vor ihm den Boden schrubhte. Fragen wir ihn gleich selber. Nichts leichter als das.

Wir sind unterwegs im Zoo mit Barbara Fenner, von Beruf Tiertelepathin. Sie kommuniziert mit den Tieren - ohne Worte. In der Sprache des Herzens, wie sie sagt. In Gedanken, Bildern und Gefühlen erzählen ihr die Tiere aus ihrem Leben hinter Gittern. Dabei sehen sie sich nicht etwa als Gefangene. Vielmehr hätten sie eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Und dieser Aufgabe, so Fenner, «sind sie sich voll bewusst».

Der Gorilla und die blonde Frau

Der Gorillamann liegt auf dem Bauch und frönt einer seiner Lieblingsbeschäftigungen: Er klaubt langsam und genüsslich einzelne Körner aus dem Stroh vom Boden seiner Bude. Und, ebenfalls bezeichnend für den riesigen Kerl, immer mit dem Hinterteil zum Publikum. «Ja, ich erinnere mich an die blonde Frau», meint der Gorillamann cool auf die unhörbare Frage von Barbara Fenner. «Sie faszinierte mich aber nicht wegen ihrer hellen Haare, es waren ihre tänzerischen Bewegungen, die sie bei ihrer Tätigkeit machte. Und weil immer ein Lächeln auf ihrem Gesicht lag.»

Seit einigen Jahren tauscht sich Barbara Fenner mit Tieren aus. Sie ist Tiertelepathin und Lehrerin in telepathischer Kommunikation mit Tieren. Sie übersetzt ihre Gedanken, Ansichten, Wünsche und Botschaften in unsere menschliche Sprache. Zu den Gesprächen im Zoo sagt sie: «Die Tiere hier haben genügend Abstand von unseren menschlichen Alltagsaktivitäten und dadurch eine freiere Sicht auf uns.» Das unterscheidet die Zootiere von unseren Haustieren, die von unserem Tun beeinflusst seien und nicht selten darunter leiden würden. Die Ansichten der Tiere im Zoo empfindet Barbara Fenner als Bereicherung, sie ermöglichen es ihr, eine andere Sichtweise kennen zu lernen, und regen sie zum Nachdenken an - mit verblüffenden Ratschlägen, überraschenden Aussagen und einer klaren Meinung für uns.

Unterwegs zu den Eulen treffen wir ein paar Spatzen, die ungefragt dreinquatschen, was andere Tiere weniger tun würden, so die Tiertelepathin. «Die Spatzen machen gern auf sich aufmerksam», weiss Barbara Fenner. Die Eulen indes, die mit geschlossenen Augen auf einem Ast hocken, sind auf dem philosophischen Trip. Einmal, als sie traurig vor dem Käfig stand, hörte sie eine Eule sagen: «Wenn du dich am Gitter störst, dann ist das dein Problem. Es ist dein Käfig, den du siehst, nicht meiner.»

Inzwischen ist der Fotograf eingetroffen, und wir bewegen uns Richtung

Elefantenhaus. Sein Schmunzeln ob unserer Mission ist kaum zu übersehen. Trotzdem zeigt er sich interessiert an unserem Experiment mit der Frau, die sich lachend selber «Hexe» nennt.

Der Elefantenbulle liebt Kinder

Der Koloss empfängt uns draussen in seinem kleinen Gehege vor einem dicken Baumstamm, an welchem er seine Stosszähne reibt. Was ausserhalb seines Blickfeldes passiert, scheint den Elefantenbullen nicht zu interessieren. Also setzen wir uns ins Elefantenhaus und plaudern ein bisschen mit ihm. Sichtkontakt ist dafür nicht erforderlich. Frage an Maxi: «Wer ist denn nun deine Lieblingskuh unter all diesen stattlichen Weibern?» Und dann das: «Ich habe keine Lieblingskuh, mir ist die Dynamik der ganzen Familie wichtig. Mit einer einzigen Kuh hätte ich dieses Gefühl nicht.» Angesprochen auf sein Dasein hinter Gittern, sagt er gelassen: «Ich bin zwar eingesperrt, aber ich habe es akzeptiert.» Maxis Gefühle dem Zoopublikum gegenüber haben sich im Laufe der Zeit verändert, wie er Barbara Fenner erzählt. «Am Anfang wollte ich euch Menschen gar nicht sehen. Aber ich habe gelernt, euch zu beobachten. Einige haben es sogar geschafft, sich interessant zu machen.» Der grosse Elefant liebt kleine Kinder, besonders ganze Gruppen. «Diesen gebe ich Stabilität und Vertrauen.» Viele der Kinder würden in seiner Nähe ruhiger und über-

nahmen seinen Rhythmus, berichtet Bulle Maxi.

Zoodirektor Alex Rübel sieht die ganze Sache wissenschaftlicher. «Ein Tier in all seinen Ausdrucksformen zu verstehen, gehört zum Grundlagenwissen eines Zoologen. Dass dazu das Registrieren und Verstehen auch feinerer Ausdrucksformen gehört, ist für mich selbstverständlich.» Er ziehe einen guten, erfahrenen Tierarzt einer bei Zootieren unerfahrenen Kommunikatorin vor. Gelegentlich allerdings, davon ist auch der Zoodirektor überzeugt, brauche es schon etwas «Gspüri», um sich zu verstehen.

Affe räsoniert über den Tod

Gorillachef N'Gola ist derweil schon eine Stufe weiter im philosophischen Bereich. Er räsoniert über den Tod: «Das Leben ist wie ein Rad, das sich dreht. Der Tod ist einfach ein anderer Zustand.» Die Angst davor sei ein menschliches Problem. Und noch eine Botschaft gibt uns der Gorillachef: «Hört auf euer Herz, das ist viel zuverlässiger als euer Verstand.» Und dann ist es, als ob eine Stimme in uns klingen würde: «Ihr macht euch das Leben viel zu schwer, viel zu kompliziert.»

«Zoo Tiere Gedanken», Telepathische Gespräche mit Tieren im Zoo. ISBN 978-3-905708-65-3, Fr. 34.80, erscheint im September. www.kommunizieren-mit-tieren.ch

Anzeige

Nacken- und Schulterschmerzen mit TCM lindern

Publireportage

Nacken- und Schulterschmerzen:
Da hilft die Traditionelle Chinesische Medizin.

Schmerzliche Ausstrahlungen in die Arme, steife und schwere Schultern, Muskelkater, Verspannungen bis zum Nacken, häufig einhergehend mit Kopfschmerzen sowie Kältegefühl in den Schultern und Bewegungseinschränkungen: diese Symptome gelten im Westen als Zivilisationskrankheit.

Zurückzuführen ist dies auf den heutigen gehetzten Lebensstil, die geringe Kraft der schulterführenden Muskulatur und ungenügende Bewegungstechnik. Sitzen ist zur Quelle vieler gesundheitlicher Beeinträchtigungen geworden, denn wer sitzt schon ideal?

Gemäss chinesischer Medizin führen zwei Faktoren zu diesen Beschwerden. Man unterscheidet zwischen äusseren Faktoren – Wind, Kälte und Feuchtigkeit – sowie inneren Faktoren – behindertes Fließen von Blut und Qi, was zu einer Blockade führt. Bei der Diagnose und Therapie unterscheidet der chinesische TCM-Arzt zwischen akuten und chronischen Beschwerden. Akute Schmerzen, ausgelöst zum Beispiel durch langes Arbeiten am Computer oder Fehllage der Halswirbelsäule, werden mit Tui-Na-Massage, Akupunktur und Schröpfen behandelt. Durch die Kombinationsbehandlung werden die betroffenen Energiebahnen zur Selbstheilung angeregt, die Durchblutung gefördert, und dementsprechend wird die Muskulatur entspannt. Bestehen die Beschwerden in Nacken oder Schultern bereits seit längerer Zeit, verordnet der TCM-Spezialist neben Massage und Akupunktur, chinesische Kräuter. Diese sind heiss aufgegossen und über eine bestimmte Zeit einzunehmen. Gegen Schulter- und Nackenschmerzen gibt es zudem geeignete Übungen, die helfen, die lokale Blutzirkulation zu verbessern und die Beschwerden zu lindern.

Wichtigste Anwendungsgebiete

Die wichtigsten Anwendungsgebiete der TCM sind: Allergien, Atemwegserkrankungen, funktionelle Magen/Darm-Störungen, akute und chronische Schmerzen, Anfälligkeit für Infektionskrankheiten, Schlafstörungen, Menstruations-/Wechseljahrsbeschwerden, Erschöpfungszustand, Schwindel, Gewichtsreduktionen, Nikotinentwöhnung, Angstgefühle und Depression.



Akupunktur gegen Nackenschmerzen

Sonderangebot: 45-minütige TCM-Beratung mit Probebehandlung

Zum Kennenlernen offerieren wir Ihnen an unseren Standorte **Zürich-Bahnhofplatz** und **Zürich-Wollishofen** eine 45-minütige TCM-Beratung mit Puls- und Zungendiagnose, anschliessend eine Akupunktur Probe-Behandlung für nur CHF 30.- (statt CHF 110.-).

Dieses Sonderangebot ist gültig bis **31. Mai 2010**.

Telefonische Terminvereinbarung unbedingt erforderlich.



SinoQi Zentrum für Chinesische Medizin Zürich
Lintheschergasse 21 (zwischen Globus und Bahnhofplatz)
8001 Zürich, Tel. 044 210 22 22

SinoQi Zentrum für Chinesische Medizin Wollishofen
Seestrasse 329 (direkt bei Bahnhof Wollishofen)
8038 Zürich-Wollishofen, Tel. 044 210 33 33

Weitere Standorte finden Sie an zentraler Lage in Wädenswil und Meilen/ZH.
Mehr info unter: www.sinoqi.ch